

TRAUERREDE FÜR DEN MILIEUSCHUTZ KLEIN BORSTEL **am 6. September 2008**

Liebe Klein Borsteler und liebe Borstelige!
Liebe Gäste, liebe Trauergemeinde!

Wir haben uns am historischen Ort versammelt, um Abschied zu nehmen von einem ganz besonders schönen, jungen Kind des Alstertals, das nun viel zu früh, nach kurzer, heftiger Fieberkrankheit in diesem Sommer verstorben ist. Geboren am 28. April 1981 wurde das Kind am 11. Mai desselben Jahres auf den Namen „Schutz des Milieubereichs Frank'sche Siedlung in Klein Borstel“ getauft (so damals im „Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt“).

Die Eltern entstammten dunklen Zeiten. So kam die Mutter Tornberg aus der bis heute sehenswerten Siedlung auf der anderen Seite des Bahnhofs in Richtung des Friedhofs Ohlsdorf. Während als weitsichtige Väter erstaunlicherweise gleich zwei eingetragen sind: Die Gebrüder Frank, die im Stil der Gartenstadt- und Bodenreformbewegung vor 100 Jahren eine gegliederte, grüne und freundliche Reihenhaussiedlung in den dunklen 30-er Jahren aufbauten.

Wir stehen unter einer ca. 150-jährigen Eiche, die schon stand, als man von dieser Stelle über weite Felder bis hinunter zur Alster schauen konnte. Und wir stehen an der Einmündung eines sog. „Düngewegs“, wie die schmalen Pfade zwischen den Bauabschnitten bis heute weiter heißen.

Lange lebten damals hier die Menschen auf Dauermietrecht, überwiegend Angestellte, Arbeiter und kleine Beamte, bis das Dauermietrecht in den 70-er Jahren verkauft werden durfte und seit den 80-er Jahren ein Großteil der Reihenhäuschen in Privateigentum überging.

Das war die Geburtszeit unseres schönen, zarten Kindes „Milieuschutz“, das lange Zeit blühte und in vielen Details sorgsam und liebevoll gepflegt wurde. In seinen frühen Jahren gab es sehr genaue Haustür-, Fenster- und Fassadenregeln: Allein die Haustürregeln wurden bei Einschulung des Kindes in fünf Punkten festgehalten. Und der Bestand jedes Reihenhauses – Vorder- und Rückseite – wurde in einer Fotodokumentation genau erfasst. Im Reifezeugnis stand dann dieser strenge Satz des „Lehrers Hagemann“ aus der Bauabteilung des Ortsamtes Fuhsbüttel: „Die Bauprüfabteilung möchte auch keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, dass sie alle bekannt werdenden Verstöße gegen die Gestaltungsverordnung ahnden wird.“

So gegeben in der Adventszeit, am 14. Dezember, im Jahre des Herrn A. D. 1988.

Was ist geschehen, dass dies streng erzogene, teils geliebte, teils erlittene Kind des Alstertals nun so früh aus unserer Mitte gerissen wurde? Und selbst ein starker, von 800 Mitgliedern getragener Heimatverein es nicht mehr retten konnte oder wollte?

Die erste noch harmlose Infektion scheint das groß gewordene Kind „Milieuschutz“ etwa im Jahre 2004 erwischt zu haben, als im Kirchturm eine erste Mobilfunkantenne errichtet wurde. Wegen einiger gesundheitlicher Beschwerden wurde sie kurz darauf wieder abgebaut: „Von unserer Kirche sollen keine Gefahren ausgehen, auch wenn diese nicht wissenschaftlich bewiesen sind“, stellte die Pastorin von Maria Magdalenen damals fest.

Nun geschah es aber zu der Zeit danach, dass alle Welt anfang zu glauben, der Heilige Geist sei in die kleinen Handys und Laptops gefahren und die Sendemasten seien nun die neuen Kirchtürme. Zu der begannen die, Menschen über die Erde zu schreiten wie wandelnde Telefonzellen, weil sie dachten, der neue Geist könnte ihnen alles abnehmen, sogar das selbständige, kritische Denken. Und nur wenige unter ihnen warnten vor einem schleichenden, unsichtbaren Verderben, das in ihre Häuser und Gärten eindringen und über Menschen und Tiere, Kinder und Katzen herfallen könnte, wie die Pest im dunklen Mittelalter. So waren wenige Jahre später unzählige Kirchtürme im ganzen Land zu versteckten und bezahlten Antennenträgern der Mobilfunkindustrie geworden. Der neue Geist aber mit dem die Menschen jetzt ständig und immer mit ihren Handys verbunden waren, verlockte und verführte sehr viele mit kleinen, bunten Bildern, die sie so gläubig und verzückt betrachteten, dass sie von Gefahren oder Krankheiten für sich selbst und ihr schönes Kind „Milieuschutz“ nichts mehr wissen wollten.

Und diese Krankheit – später genannt UMTS – erfasste gleichzeitig die ganze deutsche Welt, die Deutsche Bahn und fuhr auch in das Ortsamt Fuhlsbüttel und in viele Politiker hinein. Und selbst der Heimatverein Klein Borstel und die Politiker, die darinnen oft saßen, vergaßen ihr Kind „Milieuschutz“, sprachen weder mit ihm, noch darüber und vernachlässigten es gar sehr. Und ihr Schweigen deckte auch den Denkmalschutz zu, der seine schützende Hand im Frühling 2006 über die „erhaltenswerte historische Raumstruktur“ gelegt hatte.

Und aus dem Bezirksamt in Fuhlsbüttel wurde eine Art Geheimorden nach der Benediktinischen Regel der HBauO vom 1.4.2006, dessen Mitglieder sogar im Vorstand des Heimatvereins feierten, schwiegen und schwiegen. Und nur einer in der Behörde erinnerte sich noch des vernachlässigten Kindes „Milieuschutz“ und der besonderen Schönheit des Ortes, er wollte noch rechtzeitig den häßlichen Turmbau zu Klein Borstel verhindern.

Der neue Geist und die mit ihm verbündete Deutsche Bahn aber waren mächtiger und brachten die Gegen-stimme zum Schweigen. Denn ihr versteht, dieser Geist war keineswegs heilig, sondern nur die neuste Erscheinung des richtig großen Geldes, hinter dem – wie so oft in der Geschichte – auch wieder Gier, Unterdrückung und Gewalt lauerten.

Nach der Infektion mit UMTS kam dieses tödliche Schweigen, so dass wir heute schon sagen können: Eines natürlichen Todes ist dieses Kind des Alstertals nicht gestorben. Und es ist leider zu befürchten, dass der „Milieuschutz“ nicht das letzte Opfer dieser Krankheit bleiben wird. So wurde der neue Heimatstein des Heimatvereins zum Grabstein eines ortsprägenden, aber vergessenen Kindes.

Wir wünschen ihm Frieden und eine gute Wiederauferstehung in Klein Borstel. Lasst uns dankbar des verstorbenen Kindes „Milieuschutz“ gedenken. Liebe Trauergemeinde, liebe Gäste ich danke Ihnen für diese Andacht und ihre Aufmerksamkeit.

© Konrad Singer

Am Stein, den 6. September 2008